

Diddschn statt diggschn



Der sächsische Wörtersee liegt in Dresden im Schlosspark Pillnitz. Die von saechsische.de präsentierte Attraktion gehört zum Programm des Elbhängefestes an diesem Wochenende. Die Idee zum Buchstabenbeich lieferte SZ-Autor Peter Ufer (r.), gestaltet hat ihn der Mitorganisator des Elbhängefestes, Holger Friebe (l.). Auf der Wasseroberfläche schwimmen einheimische Vokabeln wie Asch, Bladsch, Dämse, diddschn, fischeland oder Renfdl. Das waren „Sächsische Wörter des Jahres“, die seit 2008 jährlich am 3. Oktober gekürt werden.

Das Elbhängefest steht diesmal unter dem Motto „Diddschn statt diggschn“. Im Park Pillnitz hält erstmals die „Ständische Vertretung Kaffee-Sachsen“ in der Orangerie ihre Türen offen und präsentiert die Karikaturen-Ausstellung „Der Sachse stirbt zuletzt“. Am Sonnabend liest von 17 bis 20 Uhr im Stundenrhythmus Peter Ufer aus seinen Kolumnen, die seit zehn Jahren in der SZ erscheinen. Wer für die aktuelle Sachsen-Wort-Wahl noch Favoriten einsenden will, muss sich beeilen. Nur noch bis 30. Juni an: info@peterufer.de. Foto: Sven Ellger

Ich soll verzichten? Und die anderen?

Im Dresdner Kunstraum Geh8 läuten internationale Künstler das Stundenglas.

VON BIRGIT GRIMM

Diese Fenster haben ihre beste Zeit schon hinter sich. Doch Thomas Judisch behauptet: „Wir haben in der Geh8 neue Fenster bekommen!“ Meint er damit die Installation von Claire Laude, die mitten in der Ausstellung Ein- und Ausblicke und auch den einen oder anderen Durchblick erlaubt? Nein, er meint tatsächlich die Fenster der ehemaligen Wagenwerkstatt, die in der Dresdner Gehestraße jetzt Künstlerateliers und einen Ausstellungsraum beherbergt. Das Haus wurde aufgehübscht. Die kaputten Fenster kamen als Kunstobjekt zu neuen Ehren.

„The Future of Time“ heißt die Schau, in der Künstler aus Tschechien, Deutschland, Österreich, Bosnien und Herzegowina sowie Frankreich sich die Zeit nehmen, um sich mit der Zeit auseinanderzusetzen. Das geschieht mitunter direkt: Miriam Hamanns hängt einen großen metallischen Zeiger an die Wand und lässt ihn in der Frequenz von 50 Hertz summen.

In einen ewigen Kreislauf hat Jan Krtička ein Thema unserer Zeit gebracht: An einem Karussell drehen sich Lautsprecher. Stimmen fordern: „Fliegen Sie so wenig wie möglich.“ „Lassen Sie öfter Ihr Auto stehen.“ „Drehen Sie die Heizung runter“. Krtička bringt auch zu Gehör, wie Menschen darauf reagieren: Lachen, Prusten, abwehrendes Getuschel. Was kann der Ein-



Beinahe wie eine Sanduhr zirkelt die Arbeit von Robert Vlasak einen Gipskreis in die Geh8. Foto: www.pidelita.de

zelne schon erreichen? Warum soll ich mein Verhalten ändern und verzichten, wenn andere so weitermachen wie bisher?

In ihrem Video „Burning Fields“ zeigt Mila Panic, wie eine Wiese abgefackelt wird. Es knistert und zischt. Das Feuer macht ordentlich Rauch und frisst sich ganz langsam durch das Gras. Auf den abgebrannten Fläche soll später viel gehaltvolleres Futter wachsen. Aber ist diese Art des Düngens ökologisch wirklich die bessere Art?

Thomas Judisch hat die Schau mit Tereza Novakova kuratiert. Er ist einer der dreizehn Künstler und Künstlerinnen, die ihr

Atelier in der Geh8 haben. Außerdem kündigt er sich auch mit um Ausstellungen und Veranstaltungen, die dieses Jahr unter dem Motto „Aus Rücksicht auf die Zukunft“ stehen. Dreißig Jahre nach der politischen Wende und 12 nach Gründung der Ateliergemeinschaft wollen Judisch und Kollegen sich vergewissern, woher man kommt und wohin man will – künstlerisch und gesellschaftlich. Die Modernisierung des Gebäudes nehmen sie zum Anlass für ein Gipfeltreffen im September. Alle ehemaligen und gegenwärtigen Ateliermieter sind eingeladen, ihre Kunst vorzustellen. Ein Gipfeltreffen der anderen Art schwebt Saeed Foroghi vor: Von der Geh8 zum G8. Ein roter Fußweg und acht im Wind wehende Fahnen an hohen Masten sind als Statement nach außen und als Einladung an die Nachbarn gedacht.

Ab August lernen 900 Kinder und Jugendliche im neuen Schulcampus an der Gehestraße. Grund genug für die Geh8, auch 2019 den Bogen weiter zu spannen, neben Kunst Theater und Musik anzubieten, Debatten zu führen, sich in der Stadt zu einem Ideenpool zu entwickeln. Biergarten und Café sind geplant, die Fassade soll begrünt werden. Das klingt nach Zukunft und guten Zeiten für die Geh8.

■ „The Future of Time“ bis 7. Juli im Kunstraum Geh8, Dresden, Gehestr. 8. Geöffnet Sa/So 15 bis 19 Uhr. Am Sonntag, 7. Juli, 11 Uhr Finissage-Brunch.

Wenn Ruhm verblasst

Gretl Theimer gehörte ein Jahrzehnt lang zu den vergötterten Lieblingen der Kinofreunde. Das Ende des Stars vollzog sich in Einsamkeit.



Zelluloid-Erinnerungen
VON HEINZ FIEDLER

Sie hat alles, was ein Star so haben kann. Rauschende Theater- und Kinopremieren, ein hingebungsvolles Publikum, Herren mit Einfluss und Flirtqualitäten, alberne Partys. In den 30er-Jahren wandelt Gretl Theimer auf den Höhen ihrer Karriere. Sie kann sich mehrere Villen und zwei Nobellimosinen leisten. Längst steht sie mit den Halbgöttern des Kunstbetriebes auf gutem Fuß. Selbst der große Franz Lehár lässt ihr ein schriftliches Kompliment übermitteln: „Liebes Fräulein Gretl! Habe Sie im Tonfilm gesehen. Sie sind einfach entzückend. Gratuliere Ihnen herzlich.“ Der Film, auf den Lehár 1930 anspielt, macht Kinogeschichte. „Zwei Herzen im Dreivierteltakt“ gilt als erste europäische Filmoperette. Robert Stolz, der letzte Meister unvergänglicher melodienreicher Wiener Klänge, hat die Musik geschrieben. Darunter das Walzerlied, das der von Geza von Bolvary inszenierten Produktion den Titel gibt. Gesungen von dem damals gerade mal 20-jährigen Fräulein Gretl. „Zwei Herzen im Dreivierteltakt“ wird ihr bekanntestes Lied, man stimmt es in aller Welt an.

Die Vorzüge der Theimer: Sie beherrscht nicht nur das Darstellerische zwischen mopsfidel und melancholisch. Sie ist auch tanzbegabt, besitzt ausgezeichnete stimmliche Mittel. Ihr geschulter Sopran eignet sich für das Soubrettenfach ebenso wie für das große Auftrittslied. Überdies ist sie bildhübsch.

Das Mädchen mit dem goldenen Wiener Herzen bekommt in den Ateliers von Berlin, München und Wien reichlich zu tun. Filme wie „Drei Mäderln um Schubert“ (1936), „Die ganz großen Torheiten“ (1937) mit Paula Wessely und Rudolf Forster, die Operettenverfilmung von Ziehrers „Landstreicher“, im September 1937 in Leipzig aus der Taufe gehoben, „Tanz auf dem Vulkan“ (1938) mit Gustaf Gründgens, „Unsterblicher Walzer“ (1939) und „Falstaff in Wien“ (1940) entzücken die große Gemeinde der Kinogänger. Nimmt man die Zeit nach 1945 hinzu, so spielt Gretl Theimer fast 70 Rollen im Film.

Eigentlich eine eindrucksvolle Bilanz. Und doch scheint die singende Schauspielerin, die von Berufs wegen gute Laune zu verbreiten hat, mit zunehmendem Alter nicht glücklich zu sein. Die 1911 als Tochter eines Zahnarztes in Wien geborene

Künstlerin fühlt sich dem rauen Alltagsklima und der wachsenden Einsamkeit nur bedingt gewachsen. Vielleicht hatte man ihr in jungen Jahren zu viel abgenommen.

Zwei gescheiterte Ehen, schmerzliche Vermögensverluste, ausbleibende Verträge – das Selbstbewusstsein des Stars bröckelt. Vorübergehend verkauft sie in einem Münchner Supermarkt Bonbons. Das Fernsehen gibt ihr unvermittelt eine Chance, doch es ist schon spät, zu spät. Dem Alkohol verfallen, endet ihre Lebensbahn auf dem Heimweg in der Nacht zum 14. Mai 1972. Am Morgen findet man sie tot in der Hofeinfahrt eines Münchner Mietshauses.

Die dahingeschiedene Schauspielerin ist mittellos. Wer wird Bestattung und Grabstelle bezahlen? Eine missliche Situation. Angeregt von einem verehrten Münchner Berufskollegen übernehmen Robert Stolz, Olga Tschechowa, Hans Söhnker, Herta Worell und die Belegschaft des Wiener Raimund-Theaters die anfallenden Kosten.



Gretl Theimer in dem Film „Ihre Majestät die Liebe“ (1931) Archiv: Heinz Fiedler

■ Unser Kolumnist schreibt seit 1948 für die SZ und ist Zeitleuge verflorener Kinojahre. Sie erreichen ihn per E-Mail: sz.feuilleton@saechsische.de.

Deutsche Autorin eröffnet Wettlesen

Klagenfurt. Die deutsche Autorin Katharina Schultens hat mit ihrem Romanauzug „Urmünder“ das Wettlesen um den Bachmannpreis eröffnet. Sie führte Jury und Publikum am Donnerstag in Klagenfurt gedanklich ans Ende des 22. Jahrhunderts. In der Geschichte werden einfache Begriffe nicht mehr verstanden. Die Protagonistin stellt sich vor, wie sie Wörter wie „Mann“ oder „Emilia“ erklären müsste. „Die Welt ist, wie wir sie nicht verhindern haben“, schreibt Schultens. Am Wettlesen nehmen

14 Autorinnen und Autoren teil, fünf von ihnen sind diesmal aus Deutschland. Nach Schultens präsentierte die Wienerin Sarah Wipauer einen Text, der von Gespenstern in einer Raumstation im Weltall handelt. Die Schweizerin Silvia Tschui las eine Geschichte vor, in der kindliche Kriegserfahrungen im Mittelpunkt stehen.

Die Vergabe des nach der österreichischen Schriftstellerin Ingeborg Bachmann (1926-1973) benannten Preises ist für Sonntag geplant. (dpa)

Seltener Fund dank Dürre

Tübingen/Erbil. Die lange Dürre im Nordirak hat deutschen und kurdischen Archäologen den Fund eines rund 3400 Jahre alten Palastes am Ost-Ufer des Tigris ermöglicht. Die seltenen Überreste aus altorientalischer Zeit traten im Herbst zum Vorschein, als wegen langer Trockenheit der Wasserspiegel des Mossul-Stausees sank, wie die Universität Tübingen am Donnerstag mitteilte. Der Palast stammt aus der Zeit des Mittani-Reiches. Dieses herrschte Mitte des zweiten Jahrhunderts vor Christus über weite Teile Nordmesopotamiens und Syriens. Die Archäologen gruben nach der Entdeckung gegen die Zeit. Sie konnten an der Fundstelle nur dreieinhalb Wochen arbeiten. Mittlerweile ist der Palast wieder komplett unter Wasser verschwunden.

Das mindestens 2000 Quadratmeter große Gebäude besteht aus dicken Mauern aus Lehmziegeln, von denen einige mehr als zwei Meter hoch sind. Es wurden auch Wandmalereien mit leuchtenden Rot- und Blautönen entdeckt. Da solche nur sehr selten erhalten worden seien, handele es sich um eine „archäologische Sensation“. (dpa)

UNART

Die Frauen machen sich nur deshalb so hübsch, weil das Auge des Mannes besser entwickelt ist als sein Verstand.
Zsa Zsa Gabor (1917-2016)

Kunst-, Antik- & Trödelmarkt on tour

Tag des offenen Schlosses:
Schloss Kittlitz in Löbau mit Kunst, Antik- & Gartenmarkt

Erleben Sie am **30. Juni, von 10 bis 18 Uhr**, Kunst und Antiquitäten sowie eine Auswahl an Pflanzen und Gartenutensilien vor mittelalterlicher Kulisse. Erkunden Sie in einer der Führungen um 11, 12, 13 und 14 Uhr die oberen Geschosse des Schlosses (Treffpunkt Haupthalle im Schloss). „Junge Meister der Klassik“ präsentieren im Festsaal 11, 12 und 14 Uhr klassische Klaviermusik. Experten schätzen kostenlos Bücher und Antiquitäten. Auch im Außengelände gibt es viel zu entdecken – regionale gastronomische Spezialitäten runden das Angebot an diesem Tag ab.

Eintritt: 4 € (mit SZ-Card 3 €), Kinder bis 12 Jahre frei
Adresse: Ringstraße 1, 02708 Löbau OT Kittlitz
Infos: www.heimat-und-schlossverein-kittlitz.de

Händler nur mit Voranmeldung und hochwertigem Kunst- und Antiquitätenangebot. Standgebühr: 3 Meter 30 € bzw. lfd. Meter 10 €. Aufbau ab 8.30 Uhr. Nutzen Sie die Parkmöglichkeiten auf dem Schlosshof, der Nordseite des Schlosses, an der Schule Lauchaer Straße sowie einseitig auf der Alten Schulstraße. Weitere Informationen unter Tel. 0351 4864-2443 oder troedelmarkt@sz-pinnwand.de.

SZ SÄCHSISCHE ZEITUNG

Bauen und Renovieren
Haustürvordächer, Terrassenüberdachungen, Balkon- und Kellereingangsüberdachungen, Carports, Seitenteile, Anbaubalkone u. Schiebeanlagen aus einer wartungsfreien Alu-Konst., Maßanfertigung, inkl. Montage, direkt ab Werk! www.henkel-alu.de ☎ 035033/71290

Kaufgesuche
Achtung Ankauf! Pelze, Porzellan, Bekleidung, Näh/ Schreibmasch., Bücher, Bilder, Zinn, Uhren, Münzen, Taschen, Bernstein, Schmuck, Lp.s, Puppen, Bleikrist., ☎ 0178-4104225

Dienstleistungen
Haushaltauflösungen, Beräumungen Boden, Keller, Nebenglass, Komplettübergaben mit Renovierungen, mit Aufkauf, Umzüge nah und fern, mit Lastenaufzug und Montageleistung, kostenlose Angebote, Festpreise. Preiswert, schnell, Rumpelmännchen, 0351-2631873 u. 0171-7523695.

Neuer Fassadenanstrich zum Festpreis mit eigenem Gerüst u. Schmutzwasser-aufangssystem. ☎ 03501-7107181, www.farbnuance.de

60 JAHRE Diakonie Katastrophenhilfe
Weltweit hilfsbereit.

SZ SÄCHSISCHE ZEITUNG PRÄSENTIERT:
ABSCHIEDS TOUR
Eine Legende verabschiedet sich

Eric Burdon & The Animals

05.10.19 Dresden Messe - Halle 1 Beginn: 20.00 Uhr

Karten erhalten Sie in den **SZ-Geschäftsstellen** sowie in allen an das **Eventim- & RESERVIX-Ticket-System** angeschlossenen Vorverkaufsstellen
Infotel. 036336 512500
www.Hohenstein-Konzerte.de